

DIE ARMENIER IN POLEN

Die ursprünglichen Siedlungen der Armenier im Mittelalter entstanden auf dem Territorium der heutigen Westukraine, namentlich dem Ostgalizien bzw. dem russischen Galizien, Wolhynien und Podolien. Da diese Gebiete Mitte des 14. Jh. dem polnischen Königreich (Rzeczpospolita)¹ angegliedert wurden, gelten die armenischen Siedlungen historisch als polnische.

Die ältesten Aufzeichnungen über die massenhafte Ansiedlung der Armenier auf dem ukrainischen Territorium gehen auf das 11. Jh. zurück. 1062 lud der galizisch-wolhynische Fürst Fjodor Dmitriewiç die Armenier in sein Fürstentum ein und gab ihnen verschiedene Privilegien. Nach einer anderen Theorie folgend lud zu dieser Zeit der Fürst Izjaslaw 20.000 Armenier nach Kiew ein, um gegen die Polowzer² mitzukämpfen. Später lässt sich der Großteil dieser armenischen Kämpfer dort nieder und baut ein neues Leben auf und beschäftigt sich mit Gewerbe, Handel und Landwirtschaft.

Wenngleich über die Richtigkeit dieser Angaben noch gestritten wird, liegt es nahe, dass die damalige politisch-ökonomische Lage Armeniens diese Theorie bestätigen könnte. Auf der anderen Seite sind historische Dokumente vorhanden, die die Existenz der Armenier in Kiew (Kiewer Rus) belegen, nämlich jene unter der Herrschaft des Fürsten Vsevolod Jaroslavoviç (1077, 1078–1093), dann Vladimir Vsevolodoviç Monomakh (1113–1125).

Die mongolischen und danach die tatarischen Eroberungszüge ab etwa 1221 haben das Leben der Armenier in der Kiewer Rus negativ beeinflusst. Die anhaltenden Nötigungen, das reglementierte Steuersystem, ethnische und religiöse Verfolgungen haben es auch den Armeniern ein normales Dasein unmöglich gemacht; die Bevölkerung stand unter Existenzgefahr.

In der Folge wanderte der Großteil der armenischen Bevölkerung nach Westgalizien, Podolien und Wolhynien und auch in die anderen Städte Polens. Die verbliebenen Armenier spielten als Minderheit praktisch keine besondere Rolle mehr, während die Ausgewanderten als Minderheit eine bedeutende Blütezeit im neuen Gastland erlebten.

Aufzeichnungen über die Ansiedlungen der Armenier im polnischen Königreich gehen auf das 13. Jh. zurück. Der Fürst Daniel Galitski ließ 1260–1280 die Stadt Lemberg (Leopolis, heute Lwow bzw. Lwiw) erbauen und lädt die Armenier ein, den nördlichen Teil zu bewohnen. Daniloviç gewährte den Armeniern eigene Verwaltung. Andere polnische Quellen erwähnen, dass die Armenier bereits Anfang des 13. Jh. in der Hügelhanggegend um Lemberg lebten, wo später die Stadt errichtet wurde.

¹ In Polnisch: Rzeczpospolita (1569 – 1795) in Armenisch: Ռէշ Դնսսփոլիտա). Rzeczpospolita publica“ („res publica“) war damals die offizielle Bezeichnung des polnisch-litauischen Reichs (=Königreich Polen und Großfürstentum Litauen), gegründet im Jahre 1569 aufgrund der Lubliner Realunion. Es war eine Wahlmonarchie, in der der Herrscher nicht durch Erbfolge, sondern durch eine Wahl bestimmt wird. Sie existierte bis 1795.

² Das war die russische Bezeichnung für eindringliche Fremde; hier sind die Kiptschaken gemeint.

DIE ARMENIER IN POLEN

Fest steht, dass die Armenier sich früher in Podolien, nämlich in Kamjanez-Podilskyj und davon nicht weit entfernt in zwei Dörfern (Ormianje und Ormianki) niederließen. Bereits ab 1250 hatten die Armenier in Kamenets-Podolski eigene Gerichtsbarkeit, später durch den Erlass des Königs (Erzherzogs!) Wladisław III. (1202-1206 und 1228-1229) auch die Erlaubnis für den Handel erhalten.

Die westukrainischen Territorien, wo 11.-13. Jh. armenische Siedlungen existierten (Lwow/Lemberg, Kamenec-Podolskij / Kamenets-Podolski, Lucki (nicht zu verwechseln mit der polnischen Stadt Łuzki!) kommen ab Mitte des 14. Jh. unter die Herrschaft des polnischen Königreichs.

Als das russische Galizien von Polen annektiert wurde, hatten die Armenier bereits gewisse Privilegien. Kasimir I. (1333 – 1370) hat im Jahr 1356 der Stadt Lemberg das germanische Recht (das Magdeburger Recht) zugesprochen.

Das wirtschaftliche Gewicht der Lemberger Armenier war so massiv, dass vom 14. bis 17. Jh. die Probleme der Stadt ohne ihre Einbeziehung nicht lösbar waren.

Neben Russins (d.h. Ruthenen / Ukrainer) und Juden erwähnt das Dekret nicht nur die katholischen Armenier, sondern auch die Armenier des orthodoxen Bekenntnisses, dass diese Ethnien / Gruppen die Wahl haben, sich nach der eigenen Gerichtsbarkeit selbst zu verwalten. Im Jahr 1367 etablierte Kasimir III. die Stadt Lemberg als religiöses Zentrum der Armenier und ernannte Bischof Grigor zu deren geistlichem Führer. Bischof Grigor war 3 Jahre davor als Bischof des Bistums Wladimir (im Gebiet Wolhynien), Lutsk und Lemberg geweiht. Der Jurisdiktion dieses Bistums wurden 1384 auch die armenischen Gemeinden in Moldau (Suceava) unterstellt. 1379 erhielten die Armenier große Privilegien. Armenier aus In- und Ausland (Ukraine, Moldau, Walachei) wandten sich an das armenische Gericht in Lemberg, welches sich zu einem Pseudo-Gerichtshof entwickelt hatte.

In den 14. und 15. Jh. fanden wir armenische Siedlungen in Wladimir, Lutsk und anderen westukrainischen Städten, wie diese durch mehrere Bullen der armenischen Katholikosse mit Datum u. a. 1375, 1384 und 1410 belegt sind.

Es ist bekannt, dass polnische Könige sich bei reichen Armeniern Geld ausgeliehen haben, so z. B. der aus Lemberg stammende Kaufmann Christoph Avediq Bernatovič 100.000 Golddukat und Silber an den König Władysław III. (1434-1444) ausgeborgt hat.

Der Erfolg der armenischen Kaufleute löste Neid und Unmut bei den einheimischen Kaufleuten aus, die beim polnischen König ihre Besorgnis äußerten. In jener Zeit gehörten im Lemberger Markt von den 60 großen und kleinen Betrieben (Geschäften) 44 den Armeniern.

Bereits zur Zeit der Entstehung der armenischen Siedlungen in Kamenets-Podolski und Lemberg sind auch andere in Lutsk und Jaslowets entstanden. Im 14. Jh. gab es in Lutsk eine armenische

DIE ARMENIER IN POLEN

Kirche zu St. Stefan. Litauischer Fürst Swidrigailo schenkte der Kirche das nahegelegene Dorf Tseperov. In den 1510er Jahren konnte der Pfarrer Hakob (Jakob) ein zweites Dorf, namens Ostrow, zum Kircheninventar (-vermögen) dazugewinnen. Auch in Lutsk hatten die Armenier eigene Gerichtsbarkeit. Weitere armenische Siedlungen finden wir in Zamostije, Stanislaw (heute Iwano-Frankowsk), Zolosew.

Die armenischen Händler wurden durch Adel und Könige Polens gefördert, so z. B.: Im Jahr 1402 durch König Władysław II Jagiełło (1386 – 1434); in den Jahren 1520, 1521, 1563 erlaubten die königlichen Dekrete den Armeniern den Handel in Krakau, Lublin (zollfreier Handel!); König Stephan Báthory (1575 – 1586) stellte 1578 die Handelsrechte der Armenier an die der katholischen Händler gleich; 1642 erhielten die Armenier die Erlaubnis zum Großhandel.

Parallel zum Handel übten die armenischen Händler auch diplomatische Tätigkeiten aus. 15.-17. Jh. erreichte die Zahl der Armenier einige Zehntausende, verstreut in Lwow, Kameneć-Podolskij, Lutsk (Luck), Volyn, Vladimir, Jarowlaw, Jazlowec, Raskov, Stanislaw (=Ivano-Frankowsk), Kudy, Tismenyżja, Senyadin, Lisec, Galič, Zločov, auch im polnischen Kernland in den Städten Kraków, Lublin, Warschau, Zamość (Zamostie), Wrocław, Poznań.

1585 hat der polnische Kanzler Jan Zamoyski die Armenier der Stadt Zamość unter seinem Schutz genommen, wonach sie eine Kirche bauen und frei ihre Religion ausüben, einen Stadtrat und ein Gericht gründen, Handel treiben und gewerblichen Berufen nachgehen. Die Stadt blühte in rasendem Tempo und unterhielt Handelsverbindungen in allen geographischen Richtungen. Die abnehmende Wirtschaftskraft Polens hat auch Anfang des 18. Jh. die Stadt Zamość schwer getroffen. Die Zahl der Armenier sinkt drastisch; als Folge beendet der armenische Stadtrat 1738 seine Tätigkeit.

In den Jahren 1575 lebten in Kamjanez-Podilskij 300 armenische Familien. Etwa 1650 wuchs diese Zahl auf 1.200, sodass den Armeniern die absolute Mehrheit der Stadt brachte.

Mit dem Dekret vom 7.7.1578 hat der König Stephan Baturi die Handelslizenz der Armenier mit jener der katholischen Kaufleute gleichgestellt. Das war anfangs für die Armenier sehr vorteilhaft, leider ab dem 17. Jh. im Zuge des religiösen Drucks zum Katholizismus; dauerte dieses Privileg nicht sehr lange. Die armenischen Gewerbetreibenden hatten weder das Recht zur Bildung einer eigenen Zunft (Gilde), noch durften sie in den katholischen Zünften wirken. z. B. bei den Juwelieren musste man bis Anfang des 17. Jh. entweder polnisch-katholisch sein oder katholischer Ukrainer oder unierter Armenier sein.

Erst nach heftigem Widerstand gelang es den Armeniern, ihre eigenen Zünfte zu bilden, so z. B. für die Schuster, Juweliere, Sticker, Schneider, Baumeister und Weber. Die armenischen Gewerbetreibenden, die die Erlaubnis hatten, in den katholisch-germanischen Zünften oder in den Werkstätten des Adels bzw. des Königshauses zu arbeiten, waren gegenüber den „orientalischen Armeniern“ privilegiert.

DIE ARMENIER IN POLEN

Im Hinblick auf das rasante Wachstum der Armenier in Kamenets-Podolski und auf deren Ansuchen hat König Wladislaw IV. im Jahre 1635 ihnen erlaubt, einen eigenen Stadtrat zu bilden. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass die Armenier ab etwa 1500 auch Tatarisch sprechen. Dies war offensichtlich der Grund, dass die in Lemberg erlassenen Dekrete 1630-1641 in Tatarisch waren.

Ausgenommen die bis dahin an der Zahl eher unbedeutenden katholischen Armenier, galt das Autonomierecht nur den orthodoxen Armeniern. Der alte armenische Kodex von Mechitar Gosch (Ռսոսսոսսոսսոսսոսս) wurde einerseits unter dem magdeburgischen/deutschen Recht und andererseits mit dem Einfluss des polnischen Königs Sigismund I. im Jahr 1519 modifiziert, und so entstand das Gesetzbuch der polnischen Armenier (Լեհահայոց Ռսոսսոսսոսսոսս, auch Լվովեան Ռսոսսոսսոսսոսս). Für die katholischen Armenier galt hingegen das deutsche Recht.

1662 ließ der polnische Gemeindevorsteher Andzej Potocki eine Festung in Stanislaw erbauen, um sein transnistrisches Territorium zu schützen. 1669 ließen sich Armenier in Lissets, unweit von Stanislaw nieder, dann 1679 in Tismenitsa und einige Jahre später auch in Gorodenka und Obertin und schließlich 1715 auch in Goudy.

1672 eroberten die osmanischen Truppen) die Stadt Kamenets-Podolski und schlachteten viele Bewohner, und vertrieben vor allem die Armenier nach Makedonien. Wenngleich der polnische König Jan Sobieski die nach Makedonien vertriebenen Armenier später zurückholte und ihnen Steuerfreiheit für 15 Jahre gewährte, hat der Großteil der Rückkehrer diesmal Lemberg als ihr neues Heim gewählt. Infolge dessen verlor die armenische Gemeinde der Stadt Kamenets-Podolski ihren damaligen Glanz.

Der Gemeindevorsteher Andrej Pototskin verleiht den Armeniern die gleichen Rechte und Pflichten wie der polnischen Gemeinde. Damit befreien sich die Armenier von der Verpflichtung, im Gebiet der Pototski Zölle zu zahlen. Sie durften ab nun nicht nur im Gewerbe, Handwerk und Einzelhandel tätig sein, sondern auch Immobilien erwerben und verkaufen. Diese Erlaubnis wurde vom polnischen König Jan III. Sobieski (1674 – 1696) bestätigt.

Das blühende Leben der armenischen Gemeinde in Stanislaw dauerte nicht lange. Die Armenier wurden nicht nur in andere polnische Städte, sondern auch ins benachbarte Ausland verlegt.

Mit ihrer starken Wirtschaft und strategischer Bedeutung spielte Lemberg eine wichtige Rolle; sie galt praktisch als die Hauptstadt Polens.

Dank der strategisch wichtigen Kreuzung nutzten die im Handel erfahrenen Armenier die Stadt Lemberg als signifikanten Standort, um den Außenhandel Polens zu kontrollieren.

Die Armenier lebten in mehreren Orten und Ortschaften Polens, und zwar in Kamjanez-Podilskyj, Stanisław, Zamość, Lemberg, Lwiw, Brody, Jasło, Sniatyn, Jarosław, Raškov, Zoloče,

DIE ARMENIER IN POLEN

Kuty. In den erst drei genannten Städten waren die Armenier mit eigenen Stadträten vertreten und konnten sie den Orienthandel Polens Jahrhunderte in ihrer Hand behalten.

Die armenischen Gemeinden hatten einen Autonomie-Status in den Bereichen Justiz, Religion und städtische Verwaltung. Die Körperschaften wurden durch Dekrete der polnischen Stadtfeudalherren und Könige legitimiert. An der Spitze der armenischen Gemeinde stand der Vogt (վոյս, վոյթ) oder der Bürgermeister. Die Wahlen fanden in jährlichem Turnus statt.

Armenische Richter, Vogte und Gemeinderäte standen unter der Aufsicht der polnischen Verwaltung, derer sie jährlich berichten mussten.

Der Wahltag war praktisch ein Feiertag in der Gemeinde: Es begann mit einem kirchlichen Hochamt und einer anschließenden Sitzung im Gemeindeamt. Es folgte dann der Rechenschaftsbericht des alten Rates über die Stadtausgaben sowie die Ausgaben für die Kirche (falls vorhanden, auch über die Schule), dann die Neuwahlen des Vogts und der Stadträte. Zu bemerken ist, dass die armenische Kirche in Polen nur in rein religiösen Angelegenheiten das Wort hatte, d. h. das ganze Kircheneigentum gehörte der Gemeinde und dementsprechend wurde es vom armenischen Gemeinderat verwaltet.

Die mit Autonomie gestärkten Gemeinden der Armenier konnten vor der Staatsführung eigene Rechte sowie Interessen einzelner Gruppen und Personen vertreten.

Vertreter armenischer Autonomieorgane nahmen bei der Krönung des neuen polnischen Königs teil, um die Treue der armenischen Gemeinschaft abzulegen. Bei dieser Gelegenheit waren sie auch vorstellig mit Gesuchen über die Erweiterung der Rechte oder die Verbesserung von Rahmenbedingungen im Handel und Gewerbe.

Die armenischen Autonomieorgane beschäftigten sich darüber hinaus mit den Angelegenheiten eigener Kirche. Im Mittelalter hat die armenische Kirche ihre religiösen und weltlichen Geschäfte selbst geführt. Dieser Usus war aber bei den Armeniern in Polen und der Westukraine anders. Dort ist die armenische Kirche nur in religiösen Angelegenheiten zuständig, hingegen wird in Polen das Gesamtvermögen inkl. Immobilien als Eigentum der Gemeinde betrachtet und deshalb nur von den Laien verwaltet. Die einflussreichen Laien bestimmten bei der Wahl des neuen Bischofs sowie bei Anklagen gegen die Geistlichen mit, obwohl für solche Prozesse ohnehin ein eigenes Kirchengericht existierte, wo die Mitglieder teilweise [einflussreiche] Laien waren. Die für die weltlichen Angelegenheiten zuständigen Personen waren Angestellte der Gemeinde, die man „Provisor“³ nannte.

³ Die Bezeichnung „Provisor“ in Polnisch konnte ich in keinem Online-Wörterbuch finden. Bei der russischen Bezeichnung handelt es sich um einen versierten Apotheker, der Medikamente herstellt und die Apotheke führt. Analog zur russischen könnte die Fachkenntnis und Managerqualität dieser Angestellten gemeint sein.

DIE ARMENIER IN POLEN

Besonders groß war der Einfluss der Armenier im Außenhandel, vor allem mit dem Orient. Sie importierten aus Persien, der Türkei (Osmanisches Reich), Indien, Ägypten etc. Teppiche, Stoffe, Schmuckartikel, Waffen, Kosmetikartikel, Trockenfrüchte, Gewürze, Wein, Rinder, Pferde, Leder etc. Sie exportierten Webstoffe aus Wolltuch, Leinen, Spitzsteinen. Sie hatten Geschäftspartner oder Vertreter in Konstantinopel (heute: Istanbul), Smyrna (heute: Izmir), Isfahan, Moskau, Amsterdam und anderen Großstädten.

Die Autonomie der Armenier dauerte bis in die 1770er Jahre. Mit der ersten Teilung Polens 1772 stand das russische Galizien unter österreichischer Verwaltung bzw. Gerichtsbarkeit.

Berühmte Armenier im damaligen Königreich Polen:

- 1.- Dominik & Grogor Bogdanovic
- 2.- Diplomat Suleiman Konstantin Herzog von Sirin
- 3.- Chrisdapor Serebkovic
- 4.- Petros Grigorovic
- 5.- Ivan Nigorovic
- 6.- Sefer Muradovic
- 7.- Bogdan Gurdin

Da den Armeniern verboten war, Berufe der Inländer auszuüben, war der Anteil an der Gesamtwirtschaft dementsprechend überschaubar. In der Gerberei zählten sie aber zu den Besten. Im eigenen Schmuckatelier des Königs Jan Sobieski in Lemberg arbeitete der berühmte Juwelier Petros Zakhariasevič, der Waffen und Kleider des Königs mit Edelsteinen zierte.

Nach einer Schätzung des Lemberger Magistrats aus dem Jahr 1656 bildete das bewegliche und unbewegliche Vermögen der Lemberger-Armenier etwa ein Viertel des Gesamtvermögens der Stadt. Gemäß den Statuten des polnischen Magistrats aus dem Jahr 1663 hatten die Repräsentanten der Armenier bei den Gemeindesitzungen die zweite Wortmeldung, und dies noch vor den anderen Minderheiten. Ein prestigeträchtiger Beruf war der des Hauptdolmetschers, den die Armenier bekleideten. Mit dem wachsenden wirtschaftlichen Einfluss der Armenier im 16. und 17. Jh. wächst auch deren Einfluss in Diplomatie und Landesverteidigung, vor allem gegen die türkische Aggression.

Im diplomatischen Korps des polnischen Staates waren mehrere Armenier tätig, darunter Herzog Suleiman Konstantin de Syrin. Er führte wichtige Missionen u. a. im Osten, Konstantinopel, Iran, Russland. Piotr Grigorevič hatte umfangreiche Verbindungen zu vielen europäischen Höfen und zur Hohen Pforte in K. Polis. Diplomat Sefer Mouradovič war ein Intimus des Königs Sigismund III. für heikle Aufgaben. Weitere Namen wie Piotr Iwanow und Gaspar Šimanski,

DIE ARMENIER IN POLEN

dem der König Jan Kasimir den Titel des Hauptdolmetschers der Stadt Lemberg auf Lebenszeit verliehen hat.

Polnischer Historiker B. Zimorowicz schreibt, dass im 17. Jh. in der polnischen Armee die Armenier eine eigene Kampfeinheit hatten. ⁴

Bei den insgesamt 4 Kriegen gegen das osmanische Reich haben die Armenier aktiv an der Seite Polens teilgenommen: 1444, 1621, 1672 (Kamenets-Podolski verloren an Türken; 1676 verlor Polen auch Jaslovec an Türken). In der Verteidigung von Kamenets-Podolski, Lemberg und anderen Städten haben die Armenier als Späher nachrichtendienstliche Aufgaben übernommen. Hoch interessant und fast allen Österreichern unbekannt, ist die Existenz einer etwa 5.000-köpfigen armenischen Kampfeinheit im Entsatzheer des polnischen Königs Jan Sobieski bei der 2. Türkenbelagerung 1683. ⁵

Nicht nur als kämpfende Soldaten und Agenten haben die Armenier dem polnischen Heer geholfen, sondern auch finanziell. Mittels Testaments und Schenkungen trugen sie dazu bei, die Befestigungsanlagen der Stadt zu verstärken, sowie Waffen, Bekleidung und Lebensmittel anzuschaffen.

Ein für die Armenier äußerst wichtiges Thema war die Wiedererlangung der Souveränität im Mutterland Armenien. In der Regentschaft des Königs Jan Sobieski III. (1629-1696, ab 1674 König!) wurden im polnischen Hof Pläne für die Realisierung dieses Vorhabens geschmiedet. Die polnische Führung dachte, dass das zukünftige Königreich Armenien unter dem Schutz Polens und des Vatikans stehen und so stark sein müsste, dass es gemeinsam mit Persien aus dem Osten erhebliche Angriffe gegen das Osmanische Reich durchführen könnte.

Schon vor seiner Krönung zum polnischen König hat Sobieski ab 1669 Verhandlungen mit dem Katholikos aller Armenier Hagop von Djulfa (Հսկոյր Չուլփայեցի) geführt. Die Angelegenheit war auch nach der Befreiung Wiens 1683 auf der Tagesordnung. Auf Empfehlung von Sobieski fuhr Suleiman Konstantin de Syrin (Herzog von Sirin) 1686 und 1688 in den Iran und lädt den Schah der Liga (dem Pakt) ein, einzusteigen. 1696 schickt Sobieski seinen Sekretär Simon Petrosovič nach Armenien, um mit Katholikos Nahapet über die Wiedererrichtung des Königreichs Armenien zu verhandeln. Mit dem Tod Sobieskis am 17. April des gleichen Jahres sowie mit dem 1699 zustande gekommenen Friedensvertrag von Karlowets/Karlowitz mit dem Osmanischen Reich verliert Polen das Interesse an einem unabhängigen Armenien.

⁴ Zimorowicz, B.: Historia miasta Lwowa, Królestwa Galicji i Lodomerii stolicy, (Geschichte der Stadt Lemberg, des Königreichs Galizien und der Hauptstadt von Lodomerien), Lwów 1835.

⁵ Wielka encyklopedia powszechna, serya II, I. V-VII, (Die große Universalenzyklopädie, Serie II, I. V-VII), Warszawa 1908, Seite 400 J.

DIE ARMENIER IN POLEN

In den 1580er und 1590er Jahren konnten die Katholiken in Europa die reformistische Bewegung besiegen. Mit Hilfe des Jesuitenordens beginnt in Polen die Unterdrückung der Andersgläubigen. Anfang des 17. Jh. wurde auch die armenisch-orientalische Kirche angegriffen. Zu diesem Zweck arbeiteten die Katholiken mit den dem Katholizismus geneigten Führern der armenisch-orientalischen Kirche zusammen. 1626 flüchtet der Katholikos aller Armenier Melikset,⁶ ein korrupter und verkommener Erzbischof, und findet Asyl in Lemberg. Er verfehlte, dem persischen Schah Abbas die fälligen 2.000 Dukaten zu bezahlen. Er lässt in Eile seinen Neffen Sahak zum Katholikos weihen und kommt in Lemberg an. Angekommen in Lemberg, folgte er Bischof Mesrop nach seinem Tod.

Die superreiche Familie Torossevič besticht ihn mit einem großen Geldbetrag, und so mischt sie sich in den Wahlen des neuen Bischofs von Lemberg ein. Melikset weiht den 23-jährigen Priester Nikol Torossevič zum Bischof ein und designiert ihn zum Prälaten der armenischen Diözese, d.h. Polen, Moldau und Walachei.

Melikset ließ sich in Kamenetz-Podolsk nieder, wo er am 18. März 1627 starb. Über die Machenschaften von Melikset und seiner Entourage schreibt der Historiker Araquel von Täbris (Առաքել Դավթիստի) ausführlich.⁷

Nicht nur die Lemberger Armenier, sondern auch Armenier aus anderen polnischen Städten protestieren heftig gegen diese Entscheidung. Bischof Torossevič wurde der Eintritt in die Kirche verwehrt. Der aus Etchmiadzin eingereiste Archimandrit Khačatur von Cäsarea konnte den Konflikt nicht lösen, da er einen unakzeptablen Kompromiss vorgeschlagen hatte. Grund der Ablehnung war nicht nur die manipulierte Bischofsweihe, sondern die Person des Nikol Torossevič, der angeblich nicht besser war als sein Mentor.

Unter der Bedingung der Bekehrung zum Katholizismus haben die Jesuiten und die Stadtverwaltung von Lemberg Hilfe an N. Torossevič versprochen. Unmittelbar nach Erfüllung der Bedingung haben bewaffnete Einheiten die armenische Kirche geräumt und sie dem illegalen Bischof übergeben.

Ein Repräsentant der Lemberger Armenier reist nach Armenien und bittet Katholikos Movses um Hilfe. Mit einem Brief an König Vladislav sowie an den katholischen Erzbischof von Lemberg, auch an den römischen Papst, bittet Katholikos Movses die polnischen Armenier nicht zu schikanieren und die besetzte armenische Kirche den bisherigen Verwaltern zu retournieren.

⁶ Melikset war in der Tat nicht der Katholikos aller Armenier, sondern einer von jenen beauftragten Bischöfen, die der Katholikos David IV. von Vagharschabat (1590–1629, gestorben 1633 in Isfahan) als seine „Stellvertreter“ nominiert hatte. Zweck dieser Ernennung war die Sorge um die marode Finanzlage der Mutterkirche, die effizienter verwaltet und schneller saniert werden musste. Infolgedessen war auch Meliksets Neffe Sahak kein offizieller Katholikos, daher wird er, wie sein Onkel, nicht in der offiziellen Liste der Mutterkirche angeführt.

⁷ Eine kurze Version findet man im Internet in einem zweiteiligen Artikel von Hamlet Melikian, erschienen unter <https://m.mamul.am/am/post/67474> und <https://m.mamul.am/am/post/67495>).

DIE ARMENIER IN POLEN

Der König Stanislaw gibt diesem Gesuch wohlwollend statt, doch die Jesuiten erkennen seine Kompetenz in der religiösen Angelegenheit ab, mit der Begründung, dass die Kirche nur dem Papst gehöre bzw. unter päpstlicher Verwaltung stehe.

Die Jesuiten waren sehr eifrig, die armenisch-orthodoxe Kirche in Polen zu bekehren. In Lemberg gründeten sie sogar ein Priesterseminar, um armenische Geistliche zu rekrutieren. 1664 schickt der Vatikan den Missionar Klemes Galanossi nach Lemberg. Er war jahrelang in Armenien tätig; er starb unerwartet früh. Der neue Missionar war Alois Maria Pido, der nicht nur die armenische Sprache beherrschte, sondern auch die armenische Geschichte sehr gut kannte.

Nikol Torossevič stirbt 1689. Der neue Prälat der Diözese Vardan Hounanian kündigte am 10.10.1689 an, dass die armenische Kirche Polens und der Westukraine offiziell und endgültig unabhängig von St. Etchmiadzin und somit mit der römischen Kirche uniert ist. Daraufhin entscheiden viele Armenier, auszuwandern, vor allem in die Moldau, die Walachei, nach Transsilvanien, Bulgarien, Russland und die Krim. Die etwa ein halbes Jahrhundert andauernden Bemühungen der orthodoxen Armenier bei den polnischen Behörden (Gericht, Stadtverwaltung) kosteten viel Geld und blieben leider erfolglos.

Ende des 18. Jh. sowie Anfang des 19. Jh. verbleibt eine kleine Anzahl an Armeniern in Polen. Die reichen Armenier verlieren relativ schnell ihre nationale Identität infolge der geschlossenen Mischehen. Der geistige Kontakt zum Mutterland Armenien verschwindet nach der Bekehrung zum Katholizismus. Hinzu kam die Annexion Galiziens an Österreich, die den letzten Hieb der armenischen Autonomie in Galizien bescherten.

Manuskripte, Schulen und Bibliotheken, Künstler

Einige Statistiken laut Angaben von Simeon von Polen:

Lutsk: bis 1635 einige Hundert Familien, 1635 aber nur zwei Häuser.

Kamenets-Podolski: 1614 waren es 1.200 Familien; 1820 nur 70 Familien. Lemberg: anfangs mehr als 1.000 Familien; 1784 nur 212 Personen.

Yazlovets, Galic, Vladimir hatten 1664 keine Armenier mehr.

Lemberg: anfangs mehr als 1000 Familien; 1784 nur 212 Personen

Manuskripte: In Lemberg, Kamenets-Podolski, Galizien, Zamostie wurden hunderte armenische Manuskripte abgeschrieben, und zwar durch: Minas, Hagop & Ghasar von Tokat (Թ-ղիսաթեցի), Grigor Tomajirski, Toros Tpir, Stepanos von Polen (Լիսուղի), Hovhannes von Kamenets (Կամենենցուցի).

Als Chronist (Annalenschreiber) waren u.a. bekannt: Stepanos von Polen (Լիսուղի), Stepanos Roschkan, Hovhannes Avagerets, Simeon von Polen (Լիսուղի), Hovhannes von Kamenets (Կամենենցուցի).

DIE ARMENIER IN POLEN

Als Poet und Dichter (arm.: սուղերգու) waren u.a. bekannt: Minas von Tokat (Թոհասաթեցի), Barsam Trabizontsi, Hagop Tokhatetsi, Schimon Schimonowitsch.

Tomasch (Astrologe), Slonovski (Philologe und Linguist) und Jan Jaskevitsch (Wissenschaftler) traten als armenische Gelehrte der polnischen Diaspora hervor.

Wenngleich für eine relativ kurze Zeit, existierte auch eine armenische Druckerei des Herrn Hovhannes Qarmatanents in Lemberg noch von 1616 bis 1618.

Schulen und Bibliotheken: Armenische Schulen in damaligem Polen und der Ukraine ab dem 16. Jh. (Quelle: V. Grigorian). Leider gibt es Auszeichnungen nur über wenige Schulen. Die erste Schule in Lemberg geht auf das Jahr 1590 zurück. Sie war im Lemberger Vorort, im „Krakauer Viertel“ untergebracht. Die Schule hatte um das Jahr 1650 etwa 80 Schüler.

In Lemberg gab es außerdem ein Seminar für die armenischen Waisen, die aus unterschiedlichen Städten Polens, sogar aus Armenien kamen.

Eine dritte Schule etwa ab 1660 hatte leider ein kurzes Leben und schloss 1664 ihre Tore. Im gleichen Jahr wurde ein päpstliches Kollegium gegründet, welches zum Ziel hatte, unter den Armeniern den Katholizismus zu verbreiten bzw. katholische Geistliche auszubilden. Dieses Kollegium bestand bis 1784. Auch in Kamenets-Podolski war eine armenische Schule ab etwa 1550, die leider 1602 niederbrannte.

Sie wurde nach zwei Jahren, diesmal mit zwei Trakten wieder errichtet, konnte aber 1672 im Zuge der türkischen Eroberung der Stadt ihre Tätigkeit nicht fortsetzen.

Die Schulen hatten eigene Bibliotheken. Auch die Kirche in Lemberg hatte eine Bibliothek, wo Manuskripte armenischer, polnischer, kiptschakischer (die nordwesttürkische Sprache, jene der Tataren!) und anderer Sprachen aufbewahrt wurden.

Auch in Jazlovec gab es eine armenische Schule mit mehr als 60 Schülern. Der letzte Schulleiter war ein Absolvent des päpstlichen Kollegiums namens A. Nersesowitsch. Er war Autor mehrerer Bücher. Die Schule wurde nach der Eroberung Jazlovs im Jahr 1676 geschlossen.

Eine weitere armenische Schule war in Berezhani, welche in den 1720er Jahren unter der Leitung von Jan Ohanowitsch stand. Auch in der Kleinstadt Tisemenitsa gab es ab etwa 1750 eine armenische Schule.

Interessant ist, dass neben dem Kloster in Lemberg auch eine Mädchenschule in Betrieb war, die im Jahre 1820 etwa 400 Schülerinnen zählte.

Zur Zeit der Stadtgründung in Kuti (1710 -) wurde auch eine armenische Schule errichtet, die 1860 durch die österreichische (Militär-)Verwaltung zugesperrt wurde. Es wurden dann außerschulische Vorträge, Vorlesungen und dgl. organisiert, für die D. Bogdanovitsch und N. Moissessovitsch verantwortlich waren.

DIE ARMENIER IN POLEN

Zum Schluss sei erwähnt, dass 1865 in Lemberg eine katholische Internatsschule errichtet worden ist, die durch die finanzielle Hilfe seitens Hovsep Torosevitsch entstand. Wenngleich im 19. und auch Anfang des 20. Jh. die letzten Generationen der Armenier in Polen und der West-Ukraine zu spüren sind, sind sie aus ethnischer Sicht nicht mehr dem Armeniertum zuzurechnen, da sie völlig assimiliert worden sind.



Quellen

Institut für Geschichte, Akademie der Wissenschaften der Sowjetrepublik Armenien (Hrsg.): Die Geschichte des armenischen Volkes, Bd. 4, Jerewan 1972, S. 359 - 379

Nationale Akademie der Wissenschaften Sowjetarmeniens (Hrsg.) Sowjetarmenische Enzyklopädie, Band 4, Jerewan 1978, S. 530 f. (Artikel von M. Hovhannisjan)

Nationale Akademie der Wissenschaften Sowjetarmeniens (Hrsg.) Sowjetarmenische Enzyklopädie, Band 4, Jerewan 1978, S. 520 „Kodex der polnischen Armenier (Լեհահայրոց դաստիարակը“, Artikel von Ja. Daschkievitsch und M. Khatschaturjan)

Nationale Akademie der Wissenschaften Sowjetarmeniens (Hrsg.) Sowjetarmenische Enzyklopädie, Band 4, Jerewan 1978, S. 520 „Schulen der polnischen Armenier“ (Լեհահայրոց դպրոցներ“, Artikel von V. Grigorjan)

Für eventuelle Recherchen:

J. Wimmer, Materiały do zagadnienia liczebności i organizacji armii koronnej w latach 1673–1679, (Materialien zur Frage der Anzahl und Organisation des Kronheeres in den Jahren 1673–1679)

Jan Wimmer: Studia i Materiały do Historii Wojskowości (Studien und Materialien zur Militärgeschichte) Warschau 1961, Bd. VII, Teil 2., sowie Teil 1. Warschau 1962

Zimorowicz, B.: Historia miasta Lwowa, Królestwa Galicji i Lodomerii stolicy, (Geschichte der Stadt Lemberg, des Königreichs Galizien und der Hauptstadt von Lodomerien), Lwów 1835.